

der Selbstliebe. Rousseau (1712—78) ist durch seine Lehre vom Naturzustande und vom Gesellschaftsvertrag für die Moral und Rechtslehre (wie durch seinen *Emile* (1762) für die Erziehung) sehr einflußreich geworden.

§. 11. Kant begründet in seiner „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ (1785) und in seiner „Kritik der praktischen Vernunft“ (1788) die Moral auf das Bewußtsein der Pflicht, das seinen Ausdruck in dem kategorischen Imperativ findet: „Handle so, daß die *Maxime* deines Willens sich zum Princip einer allgemeinen Gesetzgebung für alle Vernunftwesen eigne.“ Hierin liegt die Forderung, jedes Vernunftwesen als einen Selbstzweck, keines als bloßes Mittel zu behandeln. Auf dem Pflichtbewußtsein beruhen die praktischen Postulate: Freiheit, Unsterblichkeit, Dasein Gottes. Das Princip des Rechtes ist: die Freiheit eines Jeden auf die Bedingungen einzuschränken, unter denen sie mit eines jeden Anderen Freiheit nach einem allgemeinen Gesetze zusammenbestehen könne. Auf eigene Vollkommenheit und fremde Glückseligkeit richtet sich das tugendgemäße Handeln.

§. 12. Unter den Anhängern Kant's hat insbesondere Schiller (1759 bis 1805) sich um die Ethik durch seine Untersuchungen über das Verhältniß von Pflicht und Neigung verdient gemacht. In der Abhandlung über „Anmuth und Würde“ (1793) stellt Schiller neben den Antagonismus zwischen Pflicht und Neigung das Verhältniß der Harmonie; diese Harmonie charakterisirt die „schöne Seele“ und ihr Ausdruck in der Erscheinung ist die Anmuth. Der Ausdruck der erhabenen Gesinnung ist die Würde. In den „Briefen über ästhetische Erziehung“ (1795) betrachtet Schiller die Bildung des Geschmacks als den Weg zur sittlichen Bildung. Joh. Gottlieb Fichte (1762—1814) findet (im System der Sittenlehre 1798) in der Sittlichkeit die Darstellung des reinen Ich im individuellen Ich. In der „Anweisung zum seligen Leben“ (1801) stellt Fichte eine positive oder schaffende Sittlichkeit noch über die Befolgung des kategorischen Imperativs und betrachtet als den Gipfel der Sittlichkeit die Gemeinschaft mit Gott.

§. 13. Herbart (1776—1841) gründet die Ethik auf die fünf ursprünglichen praktischen Ideen oder Musterbegriffe: innere Freiheit, Vollkommenheit, Liebe, Recht und Billigkeit oder Vergeltung, welchen die gesellschaftlichen Ideen entsprechen: beseeelte Gesellschaft, Culturssystem, Verwaltungssystem, Rechtsgesellschaft und Lohnsystem. Die Ethik ist nach Herbart ein Theil der